



Evaluation des Projekts/Schulversuchs „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“ an der Regionalen Schule „Caspar-David-Friedrich“ in Greifswald in den Schuljahren 2009/10 bis 2011/12

Gruppe „Lernort in der Stadt“

HEE-Pädagogin Christine Person / *PL*-Pädagogin Christiane Stoschek

Gruppe „Hauswirtschaft“

HEE-Pädagogin Angelika Rieger / *ATW*-Lehrer Wolfgang Schaffarzyk

Gruppe „Szenisches Gestalten“

HEE-Pädagogin Heike Gerth / *PL*-Pädagogin Anke Thurow

Gruppe „Schulhausgestaltung/Eventmanagement“

HEE-Pädagogin Angela Kerath / Frau *HEE*-Pädagogin Heike Gerth

Greifswald, im Juli 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorischer Rahmen	3
2. Pädagogische Ziele und Ausgangsbedingungen an unserer Schule	4
3. Evaluation des Kurses „Lernort in der Stadt“	8
4. Evaluation des Kurses „Hauswirtschaft“	16
5. Evaluation des Kurses „Szenisches Gestalten“	23
6. Evaluation der <i>HEE</i> -Gruppe „Schulhausgestaltung/Eventmanagement“	29
7. Gruppenübergreifende Evaluation	32
8. Bedeutung von <i>HEE</i> für die Schüler/innen und die Schule (Schulleiter Rainer Heiden)	34
<i>HEE</i> – Zusammenfassung in Tafeln	

Anhang:

Flyer *HEE*

Schülererwartungen an den Kurs „Hauswirtschaft“

Fotos aus den Kursen/ Berichte aus dem AWT

Beliebte Rezepte der Projektlerngruppe „Hauswirtschaft“

Zeitungsschau

Der folgende Text beschreibt den Prozess und die Ergebnisse des Projekts und Schulversuchs HEE in den drei Schuljahren 2009/10 bis 2011/12. Da die HEE-Projektgruppen in der Caspar-David-Friedrich-Schule in Greifswald jedes Trimester wechselten, in ihren curricularen Grundzügen aber bei wechselnder Schülerschaft gleich blieben, werden diese drei „Kurse“ jeweils über die drei Schuljahre hinweg zusammenfassend dargestellt.

1. Organisatorischer Rahmen

Drei Jahre lang haben wir – zuerst in einer einjährigen Vorlaufphase zu einem Schulversuch, dann in einem zweijährigen Schulversuch – unser Projekt *HEE* entwickelt und durchgeführt. Wir arbeiteten im „Rotationsbetrieb“ einer „Trimester“-Einteilung, bei der die Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe unter pädagogischen und organisatorischen Gesichtspunkten in Gruppen zu je 12 bis 14 Personen zusammengefasst werden und im Schuljahr die drei „Kurse“ „Lernort in der Stadt“ („Outside“), „Hauswirtschaft“ und „Szenisches Gestalten“ durchliefen.

Das stellte für die Schülerinnen und Schüler, die sich zum Teil neu in den 7. Klassen zusammenfinden, und natürlich auch für uns Lehrer/innen, eine große Herausforderung dar. Es half den Schülerinnen und Schülern aber auch, klassenübergreifend neue Kontakte zu knüpfen, mit bisher wenig bekannten Lernpartner/inne/n zusammenzuarbeiten und eventuelle Vorurteile und Brücken zu überwinden. Wir griffen dabei durch unsere Tätigkeit in diesen Prozess fördernd, aber auch regulierend ein.

Indem jede Schülerin und jeder Schüler alle drei Projekte durchläuft, stellt sie bzw. er sich den verschiedensten Anforderungen. Dabei können die Schüler/innen ihre Stärken, besondere Fähigkeiten und Talente, einbringen, aber auch ihre Schwächen erkennen und diese überwinden.

Wir erlebten das *HEE*-Projekt als wirksame Maßnahme zur Berufsfrühorientierung unserer Schülerinnen und Schüler und zur Stärkung und Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen.

Was wurde organisatorisch in HEE im zweiten Versuchsschuljahr verändert?

Im zweiten Jahr des *HEE*-Schulversuchs knüpften wir an die Erfahrungen des Erprobungsjahres und des ersten Schulversuchsjahres an. Unsere Schülerinnen und Schüler durchliefen wie bisher einen Kurs ein Trimester lang und wechseln danach nach dem Rotationsprinzip in den nächsten Kurs, so dass am Ende die drei Kurse „Hauswirtschaft“, „Lernort in der Stadt“ und „Szenisches Gestalten“ auf ihren Zeugnissen standen.

Im letzten Projektjahr traten insofern Veränderungen in der Organisation von *HEE* auf, als wir in der Jahrgangsstufe 7 dreizügig waren. Unser Bestreben lag aber darin, die *HEE*-Gruppenstärke von ca. 13 Schülerinnen und Schülern nicht zu überschreiten, so dass Überlegungen für einen vierten Kurs entstanden.

In Anlehnung an die Erfahrungen der Rostocker Schule, haben wir also im Schuljahr 2011/12 eine Gruppe „Event-Team“ entstehen lassen, die als „feste“ Gruppe das ge-

samte Schuljahr arbeitete. Zur Wahl dieser Gruppe sollten sich die Schülerinnen und Schüler bereit erklären, die durch die „Werbeveranstaltung“ unserer neuen *HEE*-Kollegin motiviert, interessiert, inspiriert worden waren.

Der *HEE*-Lerntag war wieder der Donnerstag, von 8:00 Uhr bis 12:15 Uhr *HEE*, danach Mittagsfreizeit und im Anschluss von 13:05 Uhr bis 14:30 Uhr AWT-Unterricht in den *HEE*-Gruppen.

2. Pädagogische Ziele des Projekts und Ausgangsbedingungen an unserer Schule

Fragen, die wir uns in Vorbereitung auf das Projekt stellten

Was erwartet uns in diesem Jahrgang und was können wir in den jeweiligen Arbeitsgruppen voraussetzen?

Wie haben die Schüler/innen die Orientierungsstufe bewältigt, sind sie aufgeschlossen oder zurückhaltend oder sogar ablehnend?

Können sie selbstständig arbeiten und zeigen Eigeninitiative oder haben sie bisher kaum etwas alleine geschafft?

In den 5. und 6. Klassen dominieren oft die zukünftigen Gymnasialschüler/innen, was aber können wir von den anderen erwarten an Leistungsvermögen, Sozialverhalten, positiver Arbeitseinstellung, Interesse und Offenheit?

Wie werden sie auf das Projekt und uns reagieren, welche Wünsche und Vorstellungen verbinden sie selbst mit diesem Projektlerntag?

Erwartungen der Schüler/innen

Unsere Ziele sollten möglichst dicht mit den Vorstellungen und Wünschen der Schüler/innen zusammengehen, deshalb begann das *HEE*-Projekt im Schuljahr 2011/12 mit einer Befragung der Schüler/innen, die zu folgenden Ergebnissen führte:

1. Welche Hoffnungen und Wünsche verbindest Du mit *HEE*?

An vorderer Stelle wurden genannt:

- Spaß haben und viel lernen
- Abwechslung im Schulalltag
- Neues erkunden z. B. die Stadt besser kennenlernen
- Erfahrungen sammeln und neue Freunde finden
- Berufe erkunden, Feste vorbereiten, Kochen lernen

2. *Was weißt Du bereits über HEE?*

Die Schüler/innen hatten durch Erlebnisse mit Siebtklässler/inne/n und auch durch eine vorbereitende Eltern-Schüler/innen-Versammlung eine Reihe von Informationen erhalten und kannten die grundlegenden Fakten bereits.

Eine besonders schöne Antwort war aber auch: "HEE ist eine Wissensreise."

3. *Hast Du privat schon mal etwas geschafft, worauf Du besonders stolz warst?*

Genannt wurden dazu vor allem materielle Dinge, etwas Gebautes, Gebasteltes, wie z. B. ein Vogelhaus, Fensterbilder, Papiersterne,

Ideelle Dinge sind selten. Eine besonders schöne Antwort und tolle Leistung war: "Freiwillig täglich auf den kleinen Bruder aufpassen."

Auch bei der gleichen Frage für die Arbeit in der Schule wurden vor allem materielle Dinge genannt. Die Kinder sind also besonders stolz auf ein fertiges Produkt, das sie dann auch in den Händen halten und jedem zeigen und erklären können.

Das spiegelt sich auch so in unseren bisherigen HEE-Erfahrungen wider. HEE wird oft an sehr praktischen, sichtbaren Ergebnissen gemessen. Wenn ein gutes Essen gekocht wurde und alle satt und zufrieden sind, war es eine Superveranstaltung. Wenn nach einem Arbeitstag alle ein fertiges Produkt in den Händen halten, herrscht Zufriedenheit.

Hat ein Thema auch eine sehr theoretische Seite, wie z. B. die Energieproblematik in Deutschland und alternative Energien, ist das Feedback oft nicht zufriedenstellend. Deshalb war und ist es uns besonders wichtig, genau die Ziele und die dafür notwendigen Wege zu durchdenken und festzulegen.

Dabei wollen wir vermeiden, die Schüler/innen, die gerade aus der Orientierungsstufe kommen, zu überfordern. Wir wollen ihnen (und uns) aber auch verständlich und akzeptabel machen, dass nicht nur Highlights möglich sind; wir wollen keine Illusionen wecken, sondern möglichst realistische Ziele formulieren.

Zielstellungen für unser Projekt

Aufgrund der allgemeinen Zielsetzungen des Schulversuchs HEE und der Schüleräußerungen haben wir uns für drei Zielstellungen unseres HEE-Projekts entschieden:

1. *Wir geben unseren Schülern Orientierung und Hilfe für die Bewältigung Ihres Alltagslebens (lebensorientiertes Lernen).*

Beispiele:

- Jeder kann sich ein einfaches, schmackhaftes Mittagessen selbst kochen.
- Jeder kann sich in seiner Stadt orientieren, besondere Einrichtungen finden.
- Jeder erhält Anreize, ein Hobby zu entwickeln, neugierig zu werden.

- Im AWT-Unterricht müssen die Schüler/innen nicht nur Texte zu schreiben, sondern lernen auch, Ordnung und Struktur am Computer zu schaffen, z. B. mit Hilfe von angelegten Ordnern, und mit dem Computer einfache Alltagsaufgaben zu erledigen.

2. *Wir leisten einen Beitrag zur Entwicklung und Stärkung der Kompetenzen unserer Schüler/innen.*

a) *Sachkompetenz → Wissen anwenden, Einzelwissen aufeinander beziehen, sachgerecht entscheiden, Einbeziehen des Unterrichtsstoffes*

Dazu einige Beispiele:

Mathematik – Prozentrechnung

- * Bevölkerung Greifswalds - dazu die prozentualen Anteile z. B. von Schülern, Studenten, Sporttreibenden, ... angeben
- * Entfernungen auf dem Stadtplan umrechnen → Maßstab
- * Umrechnen von Einheiten beim Kochen; Proportionalität beim Umsetzen von Rezepten für andere Personenzahlen

Englisch

- * Notwendigkeit von Englischkenntnissen z. B. in der Gastronomie,
- * Stadtführer (mit Bezug auf Caspar David Friedrich) in Deutsch und Englisch

Deutsch

- * Berichte und Vorträge schreiben, Schulen des Ausdrucksvermögens, Rechtschreibung üben ...
- * Schreiben von kleinen Theaterstücken, Texte auswendig lernen, ...

AWT/Informatik

- * Präsentationen vorbereiten z. B. Power-Point
- * Verarbeitung von Texten, Bearbeiten und Einbauen von Bildern

b) *Selbstkompetenz* → eigene Stärken kennen und sie gezielt einsetzen
 → Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein vergrößern
 → Lösungswege für Aufgaben selbst finden
 → eigene Ideen realisieren
 → eigene Persönlichkeit entwickeln

Die Schüler/innen nannten in der Befragung als besondere Stärken viele handwerkliche Fertigkeiten, wie z. B. Schnitzen, Zeichnen, Bauen..., Sport, Kochen, Umgang mit dem Computer, aber auch Hilfsbereitschaft, Geduld, Ausdauer, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Zuhören können, mit kleinen Kindern umgehen können ...

Aus den genannten Stärken und besonderen Fähigkeiten wollen wir die Selbstkompetenz der Schüler/innen stärken und weiterentwickeln. Die Schüler/innensollen positive Erfahrungen und Fähigkeiten nutzen, um anderen zu helfen. Schüler/innen, die sonst wenig Erfolgserlebnisse haben, werden hier selbstbewusster, werden gelobt und können anderen helfen. Dadurch ergibt sich für viele Schüler/innen eine völlig neue Position in der Gruppe.

- c) *Sozialkompetenz* → gemeinsames Lernen in Partner- und Gruppenarbeit
→ Übernehmen von Verantwortung
→ Problemsituationen, Konflikte einvernehmlich lösen

Die Fähigkeit, miteinander zu arbeiten, zu lernen und zu leben wird im *HEE*-Projekt in den verschiedensten Situationen abgefordert. Ob ein Theaterstück einstudiert wird, gemeinsam in der Küche gekocht wird oder mit älteren Leuten im Altersheim oder Behinderten im Berufsbildungswerk gebastelt oder gearbeitet wird, immer geht es um das Miteinander der Beteiligten. Dabei muss man sich durchsetzen können, mit guten Argumenten seine Meinung vertreten, aber sich auch zurücknehmen und kritische Hinweise annehmen und verarbeiten können.

- d) *Methodenkompetenz* → Methoden erkennen und anwenden, um Probleme gezielt lösen zu können

Auch hier lassen sich sehr viele Beispiele aus dem *HEE*-Projekt nennen, denn Methodenkompetenz ist für alle Bereiche unerlässlich.

- * Jeder in der Theatergruppe muss die für sich beste Variante finden, um sich seinen Text einzuprägen.
- * Jeder Schüler muss bei Outside geeignete Wege und Möglichkeiten zur Realisierung von Erkundungsaufträgen herausfinden.
- * Beim Kochen und bei der Arbeit am Computer sind erfolgsbringende Arbeitstechniken unerlässlich.

3. *Wir schaffen Möglichkeiten und Angebote zur Berufsfrühorientierung für unsere Schüler/innen.*

Dabei halten wir drei Bereiche für besonders wichtig.

- * Jeder arbeitet an seiner eigenen Persönlichkeitsentwicklung, entdeckt z. B. seine Stärken und Schwächen, beobachtet sein Verhalten und seine Umgangsformen, testet seine Wirkung auf andere,...
- * Alle haben die Möglichkeit, konkrete Berufsfelder zu erkunden.
 - Gaststätte: Restaurantfachmann/frau, Koch/Köchin, ...
 - Altersheim: Altenpfleger/in
 - Berufsbildungswerk: Tischler, Metallbauer, Zweiradmechaniker,...
- * Jeder Schüler erhält die Möglichkeit, praktisch tätig zu werden und kann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Kochen, Bauen usw. erproben und entwickeln.

3. Evaluation des Kurses „Lernort in der Stadt“ (HEE-Pädagogin Christine Person)

Pädagogische Ziele

In der Gruppe „Lernort in der Stadt“ oder, wie wir auch sagen, in der „Outside“-Gruppe verfolgen wir vor allem das Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler zu einer selbstständigen, verantwortungsbewussten Arbeitsweise zu befähigen.

Sie sollen gemeinsam mit anderen lernen und arbeiten, tolerant und verständnisvoll mit den Mitgliedern ihrer Gruppe umgehen und Verantwortung für sich und die Gruppe übernehmen. Besonders wichtig sind in unserer Gruppe aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Partner/inne/n, die Akzeptanz anderer Vorschriften und Verhaltensweisen und das Engagement jedes Einzelnen bei den neuen Herausforderungen verbunden mit einer positiven Außenwirkung.

Wir konnten im Laufe des letzten Jahres in jeder „Outside“-Gruppe eine Entwicklung feststellen. Die jeweiligen Gruppen sind erfolgreich zusammengewachsen und haben sich in den meisten Fällen sehr gut präsentiert. Die Hilfsbereitschaft untereinander hat zugenommen, Schülerinnen und Schüler, die praktisch begabt sind, unterstützen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Kleinere Schülergruppen, die eine verantwortungsvolle Aufgabe für die Gemeinschaft übernommen haben, wie z. B. das Vorbereiten eines gemeinsamen Mittagessens für die Gruppe und die Mitarbeiter/innen der Einrichtung, sind sehr engagiert und fordern von sich selbst bestmögliche Ergebnisse. Das zeigte sich vor allem beim Arbeiten im Berufsbildungswerk in Greifswald. Besonders praxisbezogene Arbeiten, die für jede Schülerin und jeden Schüler ein konkretes Produkt bringen, finden das Interesse von ihnen.

Aber auch im Umgang mit unseren außerschulischen Partner/inne/n konnten wir ein positives Verhalten und ein angenehmes Auftreten feststellen. Das zeigte sich bei der Arbeit im Altenheim genauso wie in der Zusammenarbeit mit geistig oder körperlich behinderten Jugendlichen im Berufsbildungswerk.

Probleme wie mangelnde Akzeptanz, fehlendes Verständnis für die Belange des anderen und daraus resultierende Auseinandersetzungen, die im Schulalltag häufig auftreten, wurden in der *HEE*-Gruppe kaum festgestellt.

Leider wirken die positiven Ergebnisse in der *HEE*-Arbeit noch viel zu wenig auf den „normalen“ Schulalltag. Fortschritte in der Persönlichkeitsentwicklung vieler Schülerinnen und Schüler sind erkennbar, werden aber im Klassenverband noch zu selten eingesetzt. Den Schülerinnen und Schülern ist noch zu wenig bewusst, wie sie die positiven Erlebnisse und Erfahrungen ihres „Leuchtturmtages“ für ihre gesamte schulische Arbeit nutzen können.

Tätigkeits- und Lerninhalte

In der „Outside“-Gruppe wurden die verschiedensten theoretischen und praktischen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt. Entsprechend den einzelnen Themen und außerschulischen Partner/inne/n werden diese kurz beschrieben:

a) *Wohn- und Schulumfeld erkunden, Stadtrally:*

- Informationen aus einem Text heraussuchen;
- Lesen von Karten und Stadtplänen;
- Orientieren nach Textvorgaben und Wegbeschreibungen;
- Sammeln von Informationen an verschiedenen Anlaufpunkten;
- In einem Text deutlich beschriebene Punkte in der Realität suchen und finden, alte Fotos vorgeben und herausfinden, was sich heute an dieser Stelle befindet; neues Foto der gleichen Stelle anfertigen (Fotoblick, Nutzungsänderung erkennen, Veränderungen an den Gebäuden festhalten und beschreiben, Bilder zum Vergleich von „Alt“ und „Neu“ gestalten);
- Verarbeiten von Informationen zu einem Greifswald-Quiz;
- Erkunden des Wohnumfeldes (Wohin würdest Du gehen, wenn Du einen Arzt brauchst, ein Familienessen vorbereitetest...)

b) *Berufsbildungswerk Greifswald: „Ein Produkt entsteht“:*

- Erkunden verschiedener Berufsfelder z. B. in den Bereichen Büro, Bauelemente (Elektrotechnik), Hauswirtschaft und Nähstube, Metall, Holz, Fahrradwerkstatt, Gärtnerei;
- Zusammenarbeit mit den Lehrmeister/inne/n der Einrichtung und geistig und körperlich behinderten Jugendlichen, die dort ihre Ausbildung erhalten;
- Arbeitszeit von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr, Mittagessen von 12:00 Uhr bis 12:40 Uhr;
- Jede/r Schüler/in hat durch ihre/seine praktische Tätigkeit ein Produkt hergestellt, z. B. ein vielseitiges Mittagessen für alle, verschiedene Plätzchen in dekorativen Stoffbeuteln verpackt, ein Solarmodell, ein Vogelhaus, ein Knobelspiel aus Metall.

c) *IPP Max-Planck-Institut für Plasmaphysik:*

- Informationen zur Energieproblematik, Notwendigkeit, andere Möglichkeiten zur Energiegewinnung zu finden;
- Vortrag zu den Forschungsaufgaben des Institutes;
- Rundgang und Besichtigung des Reaktors;
- Vorstellen verschiedener Berufsfelder z. B. Feinmechaniker;
- praktische Arbeit in der Lehrwerkstatt, ein eigenes Produkt entsteht durch Messen, Anreißen, Sägen, Feilen, Bohren...;
- sauberes, genaues Arbeiten ist erforderlich;
- alle helfen sich gegenseitig;
- die Hinweise des Lehrmeisters werden kommentarlos angenommen;

d) *„Kursana“ – Alten- und Pflegeheim:*

- Umfassende Führung durch das Haus mit Vorstellen einzelner Angebote, Hilfsmittel für die Pflege, kleines Hausmuseum mit Utensilien der Bewohne/innen aus früherer Zeit;
- Vorstellen des Berufsbildes des Altenpflegers / der Altenpflegerin;

- jeweils zwei Schüler/innen gehen in die einzelnen Bereiche und beschäftigen sich dort mit Bewohner/inne/n des Heimes (Hilfe beim Frühstück, Spiele „Mensch ärgere dich nicht“ oder Schach), Singen, Basteln, Vorlesen aus der Zeitung, Gespräche, Spaziergänge im Innenhof ...);
 - Hilfsbereitschaft und Verständnis für andere, vor allem alte Menschen, höfliches Auftreten und gute Umgangsformen;
 - „gut zuhören können“— Gedankenaustausch zwischen Alt und Jung
- e) *Gasthaus „Zur Fähre“:*
- Rundgang durch die Gaststätte, den Wirtschaftsbereich und den Hotelbereich;
 - Kennenlernen der technischen Geräte in der Küche, Hinweise zur Lagerhaltung, zur Arbeit an der Theke, in den Gasträumen und in den Hotelzimmern;
 - Vorstellen der Berufsbilder: Restaurantfachmann/-frau, Hotelfachmann/-frau, Koch/Köchin;
 - besondere Anforderungen an Angestellte im Gastgewerbe: „Kellnern ist mehr als Teller verteilen.“
 - Eigene Tätigkeiten:
 - Hotelzimmer herrichten, Betten machen;
 - Tische für besondere Festlichkeiten eindecken;
 - Begrüßung eines Gastes, Bestellung aufnehmen und realisieren, das Bestellte zum Gast bringen und ihn bedienen (Teller und Gläser tragen);
- f) *Bildhaueratelier Heinrich Z.:*
- jeder gestaltet sein eigenes Kunstwerk, Vorlage ist ein quaderförmiger Gasbetonstein;
 - Rundgang durch das Atelier des Künstlers, Betrachten der verschiedensten Kunstwerke, Anregungen gewinnen für die eigene künstlerische Tätigkeit, Entwickeln eigener Vorstellungen, Phantasie und Kreativität fördern;
 - aber auch: Umgang mit Werkzeugen, wie z. B. Messer, Feile, Raspel, Stechbeitel, Bohrer... üben;
 - dabei ist sauberes und behutsames Arbeiten notwendig, Rücksicht auf andere nehmen, gegenseitige Hilfeleistung, Geduld, Ausdauer...
- g) *Greifenfahrzeuge – Reparaturwerkstatt für LKWs und PKWs:*
- Rundgang durch die Firma – Betriebserkundung;
 - Historisches: Rückblick auf die Entwicklung der Automobilindustrie und die Entwicklung der Verkehrswege;
 - Vorstellen der Firma MAN, Entwicklung mit Hilfe einer Zeitschiene veranschaulichen;
 - Vorstellen des Berufsbildes Kfz.- Mechatroniker;
 - Besondere Anforderungen, Laptop als Hilfsmittel zur LKW-Reparatur (Fehler-suche), besondere Werkzeuge

Zusammenfassung

Durch die klaren Vorgaben der einzelnen Lernorte in der „Outside“-Gruppe gab es für die Schülerinnen und Schüler kaum Wahlmöglichkeiten. Die Tätigkeitsfelder sind deutlich vorgegeben und die Schülerinnen und Schüler haben kaum Einfluss auf die Auswahl der praktischen Arbeiten. Die Lernaufgaben ergeben sich durch die jeweili-

gen Angebote. Dabei wird vor Arbeitsbeginn eine genaue Zielstellung formuliert und am Ende des *HEE*-Tages eine Auswertung vorgenommen.

Es zeigt sich immer wieder, dass die Schülerinnen und Schüler mit Fleiß und Eigeninitiative praktisch tätig werden, dass sie aber zum Teil große Probleme haben, Erlebtes in Wort und Schrift festzuhalten und sinnvoll zu formulieren.

Pädagogische Methoden

Auch hier sind durch die außerschulischen Lernpartner/innen klare Vorgaben zur Gestaltung des Projektages gegeben. Hauptaufgabe für mich ist die intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler.

Jede/r sollte den Anspruch haben, durch ihren/seinen Beitrag zum Gelingen des Tages beizutragen und einen Beitrag für den Zusammenhalt der Gruppe zu leisten, sei es durch ein gemeinsames Mittagessen oder die Ausgestaltung des Klassenraumes durch selbstgefertigte Produkte.

Durch die Betreuung der Gruppe durch außerschulische Partner/innen besteht für mich die Möglichkeit, einzelne Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Einzelgespräche zu führen und bei Schwierigkeiten zu vermitteln.

Rolle der Pädagogin

Nach zweijähriger Erfahrung als *HEE*-Pädagogin gehe ich mit deutlich weniger Druck und mehr Gelassenheit in die Gruppen. Die Fortsetzung der bewährten Strukturen und die gute Zusammenarbeit mit unseren Partner/inne/n gibt mir eine große Sicherheit. Man kann die Schülerinnen und Schüler etwas ausprobieren lassen, hat nicht ständig den Druck, Lehrpläne und Vorgaben erfüllen zu müssen, sondern eher gewisse Freiheiten bei der Umsetzung der Ziele und Vorstellungen.

Da die praktischen Tätigkeiten die Schülerinnen und Schüler anders fordern und insbesondere Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten in der Praxis oft erfolgreicher agieren können, lernt man sie oft von einer anderen Seite kennen. Man kann sie in ihrer positiven Einstellung befördern und so ihr Selbstvertrauen stärken. Oft entwickelt man als Lehrerin zu diesen Schülerinnen und Schülern ein ganz anderes Verhältnis, als es in der Schule möglich gewesen wäre.

Insgesamt bin ich mit der Entwicklung der Projektarbeit zufrieden. Mein größtes Problem aber ist die zu geringe Wirkung auf die tägliche Unterrichtsarbeit.

Besonders positiv sehe ich die Zusammenarbeit mit der AWT-Kollegin Christiane Stoschek, die durch ihre Erfahrungen aus dem *Produktiven Lernen* die Tagesaufgaben gut vor- bzw. nachbereiten kann. Hier können die Schülerinnen und Schüler sehr gut die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herstellen, üben sich im Formulieren von Texten und im Gestalten von Präsentationen.

Als besonders günstig sehe ich in unserem Projekt zwei Punkte an. Zum ersten kann *HEE* einen ganz wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens leisten. Die

Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen, wie z. B. des Weihnachtskonzertes oder des Schulfestes sind eine anspruchsvolle, aber auch erfüllende Aufgabe. Hier zeigt sich oft, wie die Schülerinnen und Schüler durch *HEE* verantwortungsbewusster und selbstständiger geworden sind.

Zum zweiten lässt uns das *HEE*-Projekt immer wieder Möglichkeiten, besondere Angebote und Veranstaltungen wahrzunehmen. Im ersten Jahr konnten wir uns an einem Graffiti-Projekt der Stadt beteiligen, im zweiten Jahr haben wir am Bundeswettbewerb zur politischen Bildung zum Thema „Straßennamen in Greifswald“ teilgenommen.

Auch die Beteiligung am „Sozialen Tag“ oder am Projekt „Retten macht Schule“ sind eine Bereicherung unserer *HEE*-Arbeit.

Betrachtungen zum mit *HEE* kooperierenden AWT-Unterricht (PL-Pädagogin und AWT-Lehrerin Christiane Stoschek)

Erwartungen / Anspruch

Im Schuljahr 2010/11 wurde ich erstmalig mit der Übernahme des AWT-Unterrichts in Zusammenarbeit mit der „Outside“-Gruppe betraut.

Nachdem ich mich mit den Vorhaben dieser Gruppe bekannt gemacht hatte, nahm ich mir vor, bei der Vor- und Nachbereitung der Aktivitäten der „Outside“-Gruppe unterstützend tätig zu werden. Mein Anspruch war dabei, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Erkundungen von Lernorten ihrer Heimatstadt zu reflektieren und diese Ergebnisse in einer ansprechenden Form schriftlich festzuhalten. Die adäquate Nutzung der IT-Medien sollte dabei trainiert und verbessert werden.

Durchführung

In der ersten Gruppe bereitete mir die Planung und Durchführung der Stunden anfangs erhebliche Schwierigkeiten. Die „Outside“-Gruppe hatte sich unter Leitung meiner *HEE*-Kollegin vorgenommen, an einem Schülerwettbewerb zur politischen Bildung zum Thema „Straßennamen nachgeforscht“ teilzunehmen und zur Biografie berühmter Persönlichkeiten Greifswalds interessante Fakten herauszufinden. Nach den praktischen Erkundungen am Vormittag bereitete es den Schülerinnen und Schülern große Probleme, innerhalb von zwei Unterrichtsstunden am Nachmittag Internetquellen sinnvoll zu nutzen sowie eigene kleine Texte zu verfassen, die zur Teilnahme an diesem Wettbewerb notwendig waren.

Sie benötigten hierfür unverhältnismäßig viel Zeit und schnell schwanden ihr Interesse und die notwendige Ausdauer, Aufträge fertig zu stellen und dabei auf die Qualität des Geschriebenen zu achten. Möglicherweise fehlte den Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe der persönliche Bezug zu dem recht anspruchsvollen Thema.

Da die Teilnahme an diesem Wettbewerb an einen festgelegten Termin gebunden war, blieb für die erste Gruppe bis zum Dezember 2011 relativ wenig Zeit, Erkundun-

gen an weiteren Lernorten unserer Stadt durchzuführen und diese dann mit mir nachzubereiten.

Trotzdem konnten wir den Besuch im „Kursana-Domizil“ gemeinsam vorbereiten und die Schülerinnen und Schüler hatten viele Fragen, die sie dann auch vor Ort den Bewohner/inne/n und Mitarbeiter/inne/n der Einrichtung stellten. In der Nachbereitung entstanden zum Teil interessante Berichte, in denen die Schülerinnen und Schüler über Erlebtes reflektierten.

Besonders gut gelungen sind aber die Arbeitsergebnisse zum Besuch beim Bildhauer Heinrich Z. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden und ein Produkt aus Gasbeton herstellen. In den Nachmittagsstunden verfassten sie dann eigene Texte, beschrieben ihr Tätigsein und fügten passende Fotos ein.

In der 2. Gruppe fiel es mir nach den Erfahrungen der ersten Wochen leichter, mit den Schülerinnen und Schülern über die Erlebnisse des Vormittags zu sprechen und diese in schriftlicher Form festzuhalten. So entstanden z. B. Berichte über Lernerfahrungen im „Kursana-Domizil“, in der Wiecker Gaststätte „Zur Fähre“, zum Projekttag im Berufsbildungswerk mit dem Thema „Ein Produkt entsteht“ sowie zum Besuch im Bildhaueratelier. Mit besonderer Freude nutzten die Schülerinnen und Schüler dabei die am Vormittag festgehaltenen Fotos, die sie bei ihrer praktischen Tätigkeit zeigten.

Auswertung

Die Arbeit in den vergangenen Wochen hat mir verdeutlicht, dass die Verbindung von praktischen Lernerfahrungen außerhalb des Klassenzimmers mit der theoretischen Vor- bzw. Nachbereitung in der Schule sehr wichtig, aber äußerst schwierig umzusetzen ist. Die Schülerinnen und Schüler benötigen ein hohes Maß an Anleitung bzw. Hilfestellung, um praktische Erfahrungen zu reflektieren und dann auch in angemessener schriftlicher Form festzuhalten. Arbeitsaufträge, die sie dazu befähigen, eigene Texte zu entwerfen, sind dazu meines Erachtens zwingend notwendig. Diese bieten den Schülerinnen und Schülern eine Stütze oder auch eine Art „Gerüst“ und helfen ihnen, Erlebtes in Sinnzusammenhängen schriftlich darzustellen.

Es zeigte sich außerdem, dass die zur Verfügung stehende Zeit am Nachmittag nicht ausreicht, um jede „Vormittagsaktivität“ entsprechend nachzubereiten. Möglicherweise müsste ich zukünftig eine bewusste Auswahl in Absprache mit meiner Kollegin Frau Person treffen und somit Schwerpunkte setzen. Andererseits könnte man ja auch über alternative Darstellungsvarianten zu Reflexion von Lernerfahrungen nachdenken.

Nutzung von fachlichem Wissen und Können für die Bearbeitung von Tätigkeitserfahrungen im AWT-Unterricht – Kulturbezug des Lernens (Christiane Stoschek)

Zu den nun schon zur Tradition gewordenen Aktivitäten der „Outside“-Gruppe gehört der Besuch bei dem bekannten Greifswalder Bildhauer Heinrich Z. Dieser lebt und arbeitet in Wieck bei Greifswald und unsere Schüler/innen haben die Möglichkeit, sich mit seiner Arbeit und seinem Schaffen bekannt zu machen und einen Vormittag

lang in seinem Atelier aktiv tätig zu werden. Sie lernen unter der Anleitung des Künstlers, aus Gasbetonsteinen Motive ihrer Wahl herauszuarbeiten.

Für die Nachbereitung zu diesem Kunst-Projekt in den anschließenden AWT-Stunden setzte ich mir in diesem Jahr folgende Schwerpunkte:

1. das Üben einer sinnvollen Internetrecherche und das Herausfiltern bestimmter Informationen
2. die Erstellung eines Berichtes unter Berücksichtigung der dafür notwendigen sprachlichen Kriterien, die Reflexion der eigenen Arbeit am Produkt
3. die Nutzung der vielfältigen Werkzeuge des Schreibprogrammes „Word“ (z. B. Formatierung, Einfügen und Bearbeiten von Fotos, Gestaltung einer Textseite), das Anlegen von sinnvollen Ordnern, die adäquate Bezeichnung von Worddokumenten sowie das korrekte Speichern fertiger Dokumente

Ich erstellte ein Aufgabenblatt für die Schüler/innen mit folgender Zielstellung:

- Durch eine gelenkte Internetrecherche sollten sich die Schüler/innen über den Künstler und sein Schaffen informieren. Gezielte Fragestellungen erforderten das genaue Lesen und Herausarbeiten der notwendigen Informationen.
- Im zweiten Teil der Aufgabe formulierte ich Leitfragen für die Schüler/innen, die ihnen helfen sollten, ihre Arbeit am Werkstück genauer zu reflektieren. Sie sollten z. B. beschreiben, wie sie auf ihr Motiv gekommen sind, was ihnen bei ihrer praktischen Tätigkeit leicht- bzw. schwergefallen ist und ob sie mit ihrem Ergebnis zufrieden waren.
- Im Anschluss erhielten sie den Auftrag, in ihre Textseite Fotos einzufügen, die während ihrer praktischen Arbeit am Vormittag entstanden waren. Dazu mussten sie auf die im Netzwerk der Schule abgelegten Bilder zurückgreifen.
- Abschließend sollten sie ihre Seite so gestalten, dass das Layout ihres Word-Dokumentes einen stimmigen Gesamteindruck hinterlässt und ihnen gefällt.
- Das so entstandene Word-Dokument mussten die Schüler/innen dann korrekt bezeichnet unter dem festgelegten Pfad abspeichern.

Nach der Fertigstellung ihres Dokumentes erhielten die Schüler/innen die Möglichkeit, in der darauffolgenden Woche meine farblich hervorgehobenen Hinweise bezüglich eines verbesserten Layouts zu berücksichtigen sowie sprachliche Korrekturen an ihrem Text vorzunehmen. Erst dann wurden ihre Ergebnisse bewertet. Dadurch wurden sie angeregt, ihr Dokument noch einmal zu überarbeiten sowie Fehler zu korrigieren.

Schülerbefragung zum Abschluss der „Outside“-Gruppe

Du konntest in diesem Schuljahr seit dem 16.12.2010 in der „Outside“- Gruppe Erfahrungen an Lernorten außerhalb der Schule sammeln. So besuchtest du unter anderem die gastronomische Einrichtung „Zur Fähre“, das „Max-Planck-Institut“, den Bildhauer Z. und das „Kursana-Domizil“ in Greifswald. An einem Praxistag im Berufsbildungswerk durftest du im Projekt „Ein Produkt entsteht“, ein eigenes Produkt herstellen.

In den Nachmittagsstunden solltest du im Rahmen des AWT-Unterrichts deine Lernerfahrungen mit Hilfe der IT-Technik schriftlich festhalten.

1. *Was bedeutet es für dich, außerhalb des Unterrichts in der Schule Betriebe in Greifswald zu besuchen?*

- Es ist schön, dass wir die Betriebe besuchen konnten. Es hat mir Spaß gemacht, dass sie in meiner Umgebung sind und wir nicht kilometerweit fahren mussten.
- Es bedeutet mir viel, weil ich viele Erfahrungen gesammelt habe, z. B. wie man mit alten Leuten umgeht.
- Es war toll, dass wir selber etwas herstellen konnten und es mit nach Hause nehmen durften.
- Besonders hat es mir im „Kursana“ gefallen. Ich konnte alten Menschen helfen, ich habe mit ihnen geredet und Brettspiele gespielt.
- Es ist einfach cooler als Unterricht.

2. *Welcher Besuch hat dir am meisten gefallen und warum?*

- Mir hat es am besten im BBW gefallen. Da war ich in der Fahrradwerkstatt und konnte mein Rad wieder richtig in „Schuss“ bringen. (Deniz)
- Am besten war es im BBW. Dort konnte ich praktisch arbeiten, ich durfte schweißen.
- Beim Bildhauer war es am coolsten. Das Atelier war toll, wir konnten uns frei bewegen.
- Im BBW war es toll für mich, weil ich kochen durfte und einen Auflauf zubereitet habe.
- Für mich war es am besten im „Kursana“. Ich fand es gut, wie die Pfleger die alten Leute behandeln. Wenn ich groß bin, möchte ich Altenpflegerin werden. (Monique)
- Am besten fand ich es im BBW, da konnte ich in der Werkstatt an meinem Fahrrad herumschrauben. (Philip)
- Mir hat es am besten in der „Fähre“ gefallen, weil ich da mal bedienen durfte.

3. *Du konntest auch eigene Produkte herstellen. Welches Ergebnis ist dir besonders gut gelungen?*

- Das Teil, das ich beim Bildhauer gemeißelt habe, sieht gut aus.
- Ich fand mein Flachwinkel vom IPP gut gelungen, weil ich es das erste Mal gemacht habe.
- Ich fand gut, dass ich mir mein eigenes Türschild machen konnte. Leider konnte ich es nicht an der Tür befestigen, weil es zu schwer ist.
- Mein Boxhandschuh beim Bildhauer ist gut geworden, weil ich es mit Leidenschaft gemacht habe.
- Ich konnte kochen, was aus einem Stein machen und mit alten Menschen reden und spielen. Besonders ist es mir mit dem Kochen gelungen, weil es auch einfach war, mit dem Gemüse und dem Fleisch.
- Beim Bildhauer ist mir mein Fisch echt gut gelungen.

4. *Die geforderten Aufgaben zur Auswertung der Vormittagsaktivitäten waren vielleicht ungewohnt für dich. Womit hattest du Schwierigkeiten, was machte dir Freude?*

- Ich kam eigentlich mit allem ganz gut klar. Schön ist, dass wir am Computer schreiben und nicht mit Füller. Am besten ist mir mein Text über das BBW gelungen.
- Ich hatte Schwierigkeiten, Texte zu schreiben. Der BBW-Text ist mir am besten gelungen, aber ich habe mir bei allen viel Mühe gegeben. (Monique)
- Ich finde, ich habe das gut hingekriegt. Ich hatte Schwierigkeiten, alles einzubringen.
- Ich konnte am besten die Menükarte, weil wir da eine Karte selber zusammenstellen konnten.
- Einen Text zu schreiben, war das Schwerste für mich. Ich fand meine Menükarte am besten.
- Ich hatte nie wirklich Schwierigkeiten mit Schreiben.

4. **Evaluation des Kurses „Hauswirtschaft“** (HEE-Pädagogin Angelika Rieger)

Äußere Bedingungen

Der HEE-Kurs „Hauswirtschaft“ fand jeweils unter den folgenden äußeren Bedingungen statt:

- 12 Schüler/innen je Gruppe, trimesterweise wechselnd
- Drei Unterrichtsstunden Wahlpflichtfach, eine Stunde Englisch, eine Klassenleiterstunde, insgesamt fünf Wochenstunden
- Verbindungen zur Mathematik (Berechnungen, Umrechnungen, Maßeinheiten, Kalkulationen), Biologie (Hygiene, gesunde Ernährung, Bedeutung bestimmter Lebensmittel für die Ernährung), Geographie (Herkunft und Anbau verwendeter Gewürze und Kräuter unter den örtlichen natürlichen Bedingungen)
- Kooperation mit dem AWT-Unterricht (Berufsfelder in der Gastronomie, Lebensmittelproduktion und -industrie, Einbeziehung regionaler Besonderheiten, z. B. „Hornfischwochen“)
- Kooperation mit der WGG Nachbarschaftshilfe (ihre Bedeutung gerade für ältere und in Not geratene Bürger/innen,
- Projekt „Wie gehe ich mit meinem Geld um?“, Kostenfalle Handy, Vermeidung von Überschuldung, Kochen mit anderen Partner/inne/n)
- Kooperation mit dem Mercure-Hotel („Benimmkurs“, „der gedeckte Tisch“)

Pädagogische Ziele

Ziel des Kurses ist es, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Arbeiten anzuregen. Sie sollen lernen, in ihren Gruppen Verantwortung zu übernehmen und andere zu tolerieren und zu akzeptieren.

In diesem Kurs konnten diese Ziele verfolgt werden und es wurde von Mal zu Mal deutlicher, dass die Schülerinnen und Schüler in den genannten Bereichen eine Po-

sitiventwicklung erfahren haben. Zum Beispiel wurde bei der Vorbesprechung für die darauf folgende Woche bedacht, welche Alternativen es bei den Gerichten für muslimische Schüler/innen gäbe. Der Anstoß kam zumeist nicht von den Betroffenen selbst, sondern von ihren Mitschüler/inne/n.

Außerdem konnte eine große Hilfsbereitschaft und Hilfestellung untereinander beobachtet werden.

Leider werden diese guten Erfahrungen des *HEE*-Tages im normalen Schulalltag bei den Schülerinnen und Schülern noch zu wenig deutlich.

Mögliche Ursachen könnten meines Erachtens sein:

- die Schülerinnen und Schüler arbeiten lieber in kleineren Gruppen,
- sie arbeiten in *HEE* mit Schülerinnen und Schülern anderer Klassen zusammen,
- unsere Schülerinnen und Schüler sind eher praxisorientiert,
- sie haben in *HEE* das Gefühl, etwas für das Leben zu lernen, etwas das ihnen nützlich sein kann.

Tätigkeits- und Lerninhalte

Praktische Hauptaufgabe des Kurses war es, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass man mit wenig finanziellem Einsatz ein nahrhaftes und zugleich schmackhaftes Mittagessen für die ganze Familie selbst herstellen kann, also weg von der Dönerbude, dem Pizzaservice und dem Fast Food im Allgemeinen. Außerdem kann gemeinsames Kochen auch noch Spaß machen.

Folgende Tätigkeiten wurden, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, beim Vor-, Zu- und Nachbereiten des Mittagessens von den Schüler/inne/n durchgeführt.

Vorbereiten:

- Kartoffeln schälen
- Gemüse putzen (Möhren, Kohlrabi, Suppengemüse, Paprika)
- Kräuter hacken, wiegen oder schneiden (Petersilie, Dill, Schnittlauch, Zwiebeln)

Zubereiten:

- Lebensmittel garen (kochen, dünsten, braten, gar ziehen)
- abschmecken

Nachbereiten:

- abräumen
- Geschirr sortieren
- abwaschen, abtrocknen, wegräumen
- den Arbeitsplatz reinigen (Herd, Spülbecken, Arbeitsplatte)

Eine weitere Aufgabe ist das Catering für im Haus stattfindende Fortbildungsveranstaltungen. Hier werden belegte Schnittchen angeboten und zumeist eine Suppe zum Mittagessen gereicht, die eine Woche vorher festgelegt wurde. Die Gruppen entscheiden, wer diese ehrenvolle Aufgabe übernimmt und die anderen kochen dann

das Mittagessen für die Gäste. Neben der Zubereitung des Essens gehört hier auch das Servieren dazu, dass von den Schülerinnen und Schülern sehr gern übernommen wird, weil die Gäste meist nicht mit Lob sparen.

Außerdem hat der jeweilige Hauswirtschaftskurs einen maßgeblichen Anteil an der Gestaltung von Schulhöhepunkten wie z. B. der Tag der Offenen Tür, das Weihnachtskonzert und das Schulfest. Die produktiven Tätigkeiten sind vielfältig und dem Zeitpunkt bzw. dem Charakter der Veranstaltung angepasst.

Hier einige Beispiele:

- Weihnachtsbäckerei (13 verschiedene Sorten Plätzchen), eintüten, eigenen Stand einrichten, verkaufen
- Schülercafé einrichten, dekorieren, Gäste mit Kuchen und Getränken bedienen, Verkauf
- Marmelade kochen, in Gläser füllen, Etiketten am PC anfertigen und aufkleben, Gläser dekorieren (Stoffhaube), Stand einrichten, verkaufen

Bevor die praktische Arbeit beginnt, bringen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren eigenen Ideen und Vorschlägen in die Planung ein. Sie beraten über die Wahl der Gerichte für das eigene Mittagessen und auch für das Catering. Sie wählen selbstständig die eigenen Gruppenmitglieder und den Teamchef unter der Maßgabe, dass jede/r einmal diese Funktion übernehmen sollte.

Die Verteilung der einzelnen Aufgaben obliegt den Gruppen selbst. Da alle am Gelingen des Vorhabens interessiert sind, gibt es dort meist keine Probleme, einer achtet auf den anderen und die Schüler/innen helfen sich bei Unsicherheiten einzelner gegenseitig.

Schülerinnen und Schüler, die sich im normalen Schulalltag kaum ansprechen oder ansehen, erkennen plötzlich Stärken und Schwächen der/des anderen und arbeiten problemlos zusammen.

Die Lernaufgaben entstehen aus der Praxis heraus und sind sehr vielschichtig.

Auch an dieser Stelle einige Beispiele dafür:

- Mengenerrechnungen (Umrechnen der Rezepte auf aktuelle Personenzahl)
- Nachschlagen von Fachbegriffen in den Rezepten (z. B. dämpfen, ablöschen, anschwitzen usw.)
- Preisberechnungen für den Verkauf der Produkte (Marmelade, Gebäck)

Außerdem erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse über die verwendeten Lebensmittel, über die Geräte und deren richtiger Handhabung sowie über Arbeitsabläufe in der Küche.

Hier eine Auswahl zu den Kenntnissen über einige Lebensmittel:

- Gewürze, Küchenkräuter (Herkunft, Verwendung, Verarbeitung, Lagerung)
- Fisch (Arten, Einkauf und Lagerung, gesundheitlicher Aspekt für die Ernährung)
- Eier (Angaben auf der Verpackung, Frischetest, Haltbarkeit)
- Kartoffeln (Angaben auf der Verpackung, Kocheigenschaften und Beispiele für ihre Verwendung, gesundheitliche Beurteilung, Lagerung)
- Hackfleisch (Arten, Hygiene, Lagerung)

- Nudeln (Sorten und deren unterschiedliche Verwendung)
- Konservierung von Lebensmitteln (Herstellung von Marmelade)

Nun eine Auswahl zu den Kenntnissen über Geräte und Arbeitsabläufe in der Küche:

- Messen und Wiegen (Abkürzungen: z. B. TL, EL, Pr., Msp. usw.; Messgeräte: Waage, Messbecher, Besteck und Geschirr, Augenmaß)
- Handrührgerät (Aufbau, Umgang, Reinigung)
- Elektroherd einschließlich Backröhre (Bedeutung der Zeichen z. B. für Oberhitze, Umluft usw., richtige Auswahl der Schaltstufen beim Ankochen, Fortkochen, Braten usw., Energieeinsparung, Reinigung)
- Wahl der richtigen Töpfe und Platten (Energieeinsparung)
- Dampfdrucktopf (Arbeitsweise, Vorteile)
- Arbeitsplatz beim Geschirrspülen

Am Ende eines jeden *HEE*-Tages erfolgt in gemütlicher Runde nach dem Essen eine Einschätzung der Arbeit in den einzelnen Gruppen durch den jeweiligen Teamchef. Die Gruppenmitglieder ergänzen gegebenenfalls. Es ist erstaunlich, wie kritisch die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Leistung umgehen und dass sie meist sofort Lösungs- und Verbesserungsvorschläge für das nächste Mal haben.

Eine weitere Nachbereitung findet am Nachmittag im AWT-Unterricht statt. Hier erfolgt noch einmal eine Selbstreflexion jeder und jedes einzelnen über ihre/seine geleisteten Tätigkeiten, die dann im PC festgehalten wird.

Pädagogische Methoden

Eine große Motivation, in diesem Kurs etwas lernen und leisten zu wollen, bringen die Schülerinnen und Schüler selbst mit. Wenn sie gemeinsam ein gelungenes Essen einnehmen können, das allen schmeckt, ist es Ansporn für das nächste Mal, oder wenn sie für ihre Auftragswerke (Mittagsversorgung für Fortbildungen bzw. Kollegium) von Außenstehenden ein Lob bekommen. Jedes sichtbare Ergebnis wird mit Stolz auf das selbst Geschaffene präsentiert und gern zum Verkauf angeboten (Weihnachtsplätzchen und Marmelade zum Weihnachtskonzert und Tag der Offenen Tür).

Dabei nimmt die *HEE*-Pädagogin immer mehr eine nur noch beaufsichtigende und beobachtende Funktion ein. Sie fördert die Erkenntnisprozesse der Schülerinnen und Schüler und greift nur beratend ein. Am Ende eines *HEE*-Tages reflektieren die Schülerinnen und Schüler selbst über ihre geleistete Arbeit bevor die Einschätzung durch die Gruppe und zum Schluss durch die Lehrerin erfolgt.

Die methodische Herangehensweise hat sich in diesem Kurs bewährt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Hinweise dankbar an und beherzigen sie zum größten Teil, was letzten Endes zu nachhaltigem Wissen führt.

Nutzung von fachlichem Wissen für die Vor- und Nachbearbeitung der Tätigkeiten der Schüler/innen – Kulturbezug des Lernens

In der Projektgruppe Hauswirtschaft steht das Zubereiten einfacher Mittagsgerichte in einem Grundkochkurs im Vordergrund. Dabei sollen Aspekte der gesunden Ernährung und der Einsatz von wenig finanziellen Mitteln Berücksichtigung finden.

Da Fisch eigentlich jede Woche mindestens einmal auf dem Speiseplan eines jeden Menschen stehen sollte und wir obendrein an der Küste leben, gehört das Zubereiten eines Fischgerichtes in jeder Gruppe pro Trimester dazu. Unser bevorzugtes Rezept ist aus vielerlei Gründen „Kochfisch in Kräutersoße“. Die leeren Teller zeigen, dass es den Schüler/inne/n schmeckt, auch denen, die außer Fischstäbchen bisher keinen Fisch probiert haben und im Vorfeld meinen, eigentlich keinen zu mögen. Sie essen Fisch unverfälscht und das Rezept ist auch für die Schon- und Krankenkost geeignet, also zum Nachkochen zu Hause sehr zu empfehlen.

Die Schüler/innen erarbeiten vor Beginn der eigentlichen praktischen Tätigkeit Wissen über Fischarten (See- und Süßwasserfische), Einkauf und Lagerung von Fisch und den gesundheitlichen Aspekt für die Ernährung. Sie erlangen Kenntnisse über typische Begriffe in Rezepten und die damit verbundenen Tätigkeiten, z. B. gar ziehen, ablöschen usw. Und nicht zuletzt erfordert das Gericht umfangreiche praktische Tätigkeiten bis zur Fertigstellung, z. B. das Putzen und Zerkleinern von Suppengrün (Möhren, Sellerie, Porree, Petersilie) oder das Wiegen und Hacken der Kräuter (Dill, Petersilie), um nur einige zu nennen.

Im Anschluss erfolgt in einer Doppelstunde AWT eine sinnvolle Ergänzung der praktischen Tätigkeit am Vormittag, indem fachliches und kulturelles Wissen unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten vermittelt wird.

Rolle der Pädagogin

Als Lehrerin gilt für mich der Vorsatz „Begleiten ohne zu Bevormunden“. Dabei ist es wichtig, die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, möglichst nahe an ihrem Alltag zu sein und ihre besonderen Fähigkeiten zu nutzen.

Die Stärken der Schülerinnen und Schüler sollen geweckt und gefördert und damit für die Allgemeinheit genutzt werden. Dazu gehört aber auch, dass auf Schwächen hingewiesen wird. Mehr Selbstständigkeit und Selbstdisziplin stehen im Vordergrund der Erziehung.

Mit Zufriedenheit stelle ich fest, dass es den Schülerinnen und Schülern im Verlauf des Trimesters immer besser gelingt, Lernen und Tätigsein zu verknüpfen. Dabei gibt es natürlich verschiedene Qualitäten von Gruppe zu Gruppe und auch individuelle Unterschiede. Im Wesentlichen ist jedoch jede/r bemüht, ihre/seine Aufgaben eigenverantwortlich zu lösen, und das ist schon ein erheblicher Unterschied gegenüber dem so genannten „normalen“ Schulalltag.

Durchführung des kooperierenden AWT-Unterrichts (AWT-Lehrer Wolfgang Schaffarzyk)

Erwartungen / Anspruch

„Es geht bei Bildung und Erziehung nicht darum, das Gedächtnis wie ein Fass zu füllen, sondern darum, Lichter anzuzünden, die alleine weiterbrennen können.“ (Verfasser unbekannt)

Das Projekt „*HEE*“ dient dazu, eine sachkundige Entscheidung für die Berufswahl treffen zu können. Gerade in den Jahrgangsstufen des Sekundarbereiches I prägen sich Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler aus. Hier setzt das Projekt an. Ziele, die sich für *HEE* ableiten, sind, der Schülerin bzw. dem Schüler bewusst zu machen,

- dass das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (learning by doing) und
- viele Probleme am besten durch Teamarbeit gelöst werden können.
-

Durchführung

Den Schülerinnen und Schülern werden die verschiedenen Wirtschaftsbereiche erläutert. Schwerpunktmäßig erfolgt die Auseinandersetzung mit den für unser Bundesland besonders bedeutsamen Bereichen Fischerei, Landwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittelindustrie, denn viele unserer Schülerinnen und Schüler werden in diesen Bereichen tätig werden.

In Abstimmung zwischen der *HEE*-Pädagogin und dem AWT-Lehrer wurden folgende Schwerpunkte festgelegt:

- Wirtschaft: Nahrungsmittel, Genussmittel, Fleisch- und Fischsorten
- Gesunde Lebensweise: Body-Maß-Index, Energiebedarf des Menschen
- Berufe in der Urproduktion bzw. in der verarbeitenden Industrie: Koch, Restaurantfachfrau etc.

Als Unterrichtsmaterialien werden das AWT-Lehrbuch Klasse 7 und der Computer genutzt. Der Praxisteil von *HEE* findet in der Lehrküche der Schule statt. Zur Recherche werden die Datenbanken im Internet aber auch konventionelle Lehrmittel verwendet. Präsentationen und Mindmaps lassen sich gut einbinden.

Vermittlung von tätigkeitsbezogenem fachlichem Wissen im AWT-Unterricht – Kulturbezug des Lernens (Wolfgang Schaffarzyk)

Mecklenburg-Vorpommern ist bekanntlich Urlaubs- und Gesundheitsland Nr.1, mit toller Natur und sich entsprechend entwickelnder Wirtschafts- und Infrastruktur. Viele unserer Schüler/innen werden ihr späteres Berufsleben in den Bereichen des Hotel- und Gaststättengewerbes verbringen. Hier setzt das *HEE*-Projekt an, nämlich das im Unterricht Behandelte soll einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzen.

Es ist sinnvoll im AWT-Unterricht die Berufsorientierung in den Vordergrund zu rücken. Der Einsatz der Datenbanken der Agentur für Arbeit (Berufenet, Berufeuniversum) hat sich bewährt. Die Berufsbilder und deren Anspruchsprofil werden verdeutlicht. Berufe an der Küste sind natürlich mit Fisch und seinen Spezialitäten verbunden, dabei spielen der Hornfisch sowie die Hornfischwoche und die Kürung des Hornfischkönigs eine besondere Rolle.

Die Kochpraxis entwickelt zahlreiche Fähigkeiten, Fischgerichte herzustellen und preiswert zu gestalten. Ergänzt wird die Praxis durch Wissenswertes zur gesunden Ernährung, zu Problemen der Fischereiwirtschaft, und lokalen Besonderheiten .Es werden zahlreiche Fragen beantwortet.

- Warum hat der Hornfisch grüne Gräten?
- Welche Ausrüstung benötigt man zum Hornfischangeln?
- Welche Gerichte kann man aus dem Rohstoff zaubern?

Der Umgang mit zahlreichen neuen Medien, macht den Unterricht für die Schüler/innen attraktiver (normaler), sowie ergebnisorientierter. Die Erstellung von Kochbüchern, mit selbst erprobten Gerichten, erhöht neben der Fach- auch die Medienkompetenz. Die Schüler/innen zu ermuntern, motiviert sich den Aufgaben der Berufswelt zu stellen, machen das *HEE*-Projekt sinnvoll und notwendig.

Wie gesagt: “Man soll das Gedächtnis nicht füllen wie ein Fass, sondern Lichter anzünden, die alleine weiter brennen.“

Auswertung

- Die Zusammenarbeit zwischen der *HEE*-Pädagogin und dem AWT-Lehrer war erfolgreich (Gerichte, Berichte und Aufgaben für die Öffentlichkeitsarbeit).
- Die entwickelten Arbeitsblätter haben sich durch konkrete Aufgabenstellungen und klare Quellenangaben bewährt. Sie werden jetzt digitalisiert und in das Schulcomputernetz eingestellt. Ein Verantwortlicher für Fotografie sorgt für geeignete Bilder, welche für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden können.

Verbesserungen

- Überarbeitung der Stoffverteilung (größere Binnendifferenzierung)
- Überlegungen für stärkere Nutzung der Ergebnisse:
 - Textverarbeitung → Kochbuch, Menüs, Speisekarten
 - Präsentationen → Berufsbilder, Gesundheit, Ernährung, Küchengeräte
 - Kalkulationen → Preise von Zutaten, Preise für Gerichte
 - Teamarbeit → Gruppenarbeit (vier Schülerinnen und Schüler arbeiten an der gleichen Aufgabe)

5. Evaluation des Kurses „Szenisches Gestalten“ (HEE-Pädagogin Heike Gerth und ATW-Lehrerin und PL-Pädagogin Anke Thurow)

Pädagogische Ziele

Unsere Intentionen am *HEE*-Lerntag für unsere Schülerinnen und Schüler sind: ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu entwickeln und ihre Teamfähigkeit auszubauen. Sie sollen befähigt werden, Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen, dieses kann gut in der Kleingruppe geübt und umgesetzt werden.

Schülerinnen und Schülern fällt es nicht immer leicht, anderen mit Toleranz und Akzeptanz zu begegnen. Auch dieser Punkt ist in der Kleingruppe eher realisierbar als im Klassenverband.

Gelerntes und Erfahrenes soll übertragen werden, um auch in der großen Gemeinschaft tolerant miteinander umzugehen.

Ganz wichtig in *HEE* ist der Bezug zur praktischen Arbeit, in der sich unsere Schülerinnen und Schüler motiviert, willig und einsatzfreudig behaupten.

In *HEE* arbeiten die Schüler/innen zielorientiert, jedoch übertragen sie die Arbeitseinstellung, Arbeitshaltung und Arbeitsbeflissenheit noch zu wenig auf die Unterrichtsfächer im Regelunterricht. Sie freuen sich auf den *HEE*-Lerntag, betrachten ihn aber losgelöst vom normalen Schulalltag und Erfahrungen in *HEE* beeinflussen kaum ihre Arbeitstechniken im Regelunterricht. Sie sehen noch nicht von selbst, welche Verbindungen *HEE* und Unterricht haben sollen und können.

Tätigkeits- und Lerninhalte

Im „Szenischen Gestalten“ erfahren die Schülerinnen und Schüler innerhalb der 12 Wochen vieles über sich und ihre Gruppenmitglieder. Unsere Inhalte sind: Arbeiten mit unserem Körper, Bewegungs- und Tastspiele, Pantomime, Rollenspiele, Aufführungen auf Schulhöhepunkten.

Dazu koppelte ich den AWT-Unterricht am Nachmittag an die *HEE*-Vormittagsaktivitäten und wir arbeiten mit dem Berufswahlpass. Dort setzen wir uns mit der Problematik „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ auseinander. Das heißt, der Vormittag wird reflektiert, indem wir uns bewusst „mit uns auseinandersetzen“.

In Partnerinterviews hinterfragen wir Hobbys, Ängste, Träume, Wünsche... In der Eigendarstellung „Das bin ich“ stellen die Schülerinnen und Schüler sich der Gruppe vor, wie sie sich wahrnehmen, fühlen... Die Schülerinnen und Schüler benennen ihre Stärken und natürlich auch Schwächen, die Gruppe diskutiert darüber und wertet. Alle Lernergebnisse werden im Berufswahlpass festgehalten.

Die Schülerrolle im „Szenischen Gestalten“ ist sehr praktisch-arbeitend ausgerichtet und fordert eine rege Bereitschaft beim Ausführen der jeweiligen Schülertätigkeiten. Die Schüler/innen sind beauftragt, kreativ, phantasievoll, ideenreich... zu arbeiten, was nicht allen Teilnehmer/inne/n im Kurs leicht fällt. Spontan in eine andere Rolle zu schlüpfen, gewisse Gesten auszuführen oder mal einen Satz zu brüllen, fällt vielen

Schülerinnen und Schülern schwerer, als einen Rollentext zu lernen und in die neue Person hineinzuwachsen.

Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten zeigen sich im Kurs positiv und von einer anderen Seite. Viele beweisen gerade im „Spielen“ Fähigkeiten, sich zu präsentieren und engagieren. Sie gewinnen an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. Teilweise gelingt es ihnen, eine Führungsrolle zu übernehmen, andere übernehmen lieber die Beobachterrolle.

Bei unserem Weihnachtsstück „Niko Navi“ ist ihnen durch ihr planvolles Herangehen an die Umsetzung des Stückes ein nutzbares Produkt gelungen. Nach ihrer Aufführung auf unserem Weihnachtskonzert erhielten sie viel Beifall und lobende Anerkennung durch das Publikum. Jede/r beherrschte ihren/seinen Part, ob es die auswendig gelernte Rolle, die Mimik und Gestik, das Soufflieren oder das schnelle Umbauen der Kulissen war, alles wurde realisiert. Sie selbst waren sehr zufrieden und fühlten sich in ihrem Handeln bestärkt, denn ihre Vorarbeit zeitigte nun Früchte (siehe Entstehung des Stückes und Tagebuchnotizen).

Diese positive Resonanz übertrug sich auf die dritte Gruppe im „Szenischen Gestalten“, die sich schnell einig wurde, ein Stück zu einer Zertifikatsverleihung in Güstrow, einzustudieren und aufzuführen. Sie wählten, durch Recherche im Internet, das Stück „Die Pizzapleite“ aus.

Zu Anfang, d. h. nach erstem Lesen und eigenem Verständnis, war ihnen der Zusammenhang zwischen Pisa und Pizza nicht einleuchtend. Dies erforderte in kleineren Gruppen zu arbeiten, den Text zu „zerpflücken“ und zu hinterfragen, was es denn nun mit der „Lesekompetenz“ auf sich hat. Erst nach zwei Stunden verstanden sie, dass durch oberflächliches Lesen schnell aus dem Wort Pisa Pizza werden kann. Aha, dann passt ihrer Meinung nach natürlich das Thema ausgezeichnet nach Güstrow, weil sie von mir erfuhren, dass auch der Bildungsminister, Herr H. Tesch, anwesend sein würde (vgl. CD- Mitschnitt „Die Pizza- Pleite“).

Pädagogische Methoden

Am *HEE*-Lerntag verändern sich zum Teil die Schüler- und die Lehrerrolle. Wir Lehrkräfte beaufsichtigen und beraten die Schülerinnen und Schüler, wir reflektieren ihre Tätigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler selbst lernen verstärkt durch das Erfahren, Entdecken und Diskutieren.

In ihrem Kurs und ihrer Kleingruppe führen sie eigenverantwortlich ihre Ideen, Vorstellungen und Vorschläge durch und beraten und diskutieren diese. In diesem Austausch lernen sie, sich mit Themen und Problematiken auseinanderzusetzen. Dabei lernen sie auch, eigene Ideen verwerfen zu können und für neue offen zu sein. Schwierig wird es für Schülerinnen und Schüler mitunter, die Idee der/der anderen anzunehmen und von der eigenen zurückzutreten. Aber im Verlauf des Kurses entwickeln sich die Schüler/innen und werten Hinweise der Lehrerin und der Mitschüler/innen positiv für sich. Das Team entwickelt sich und ein jedes Teammitglied hat durch seine Stärken einen Platz gefunden.

Rolle der Pädagogin

Ich als *HEE*-Pädagogin genieße es, am *HEE*-Lerntag dem Unterricht mehr individuelle Gestaltung geben zu können. Mein Bestreben ist es, die Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu wecken und zu fördern. Ich erprobe, was sich Schülerinnen und Schüler unter einander zutrauen und was sie sich selbst zutrauen. Ich versuche, auf ihre besonderen Fähigkeiten einzugehen. Dabei ist es immer wichtig, bei der Themenwahl die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen.

Weiterhin sehe ich einen großen Vorteil darin, dass ich nicht an Lehrplanvorgaben und Lehrbücher gebunden bin, so dass ich meine eigene Kreativität bewusst einsetzen kann. In Eigenverantwortung erarbeite ich die Zielsetzung des Kurses. Hierbei nutze ich die „Freiheit“, dass jeder Kurs einen spezifischen Teil absolviert, der aus der Eigendynamik, dem Interesse und dem Handlungsbedarf der Gruppe entsteht. So hat die zweite Gruppe im „Szenischen Gestalten“ kein Stück einstudiert, weil sie ihr Augenmerk auf Mode, Verkleiden und Moderieren legte.

Durch die Mitbestimmung der Kursteilnehmer/innen an der Themenwahl gelingt es den Schüler/inne/n auch besser, sich mit der jeweiligen Problematik zu identifizieren und dadurch Lernerfolge zu erzielen. Sie probieren sich aus und ich als *HEE*-Pädagogin steuere Prozesse, greife teilweise ein und lasse auch Misserfolge zu.

Erschließen kultureller Werkzeuge im Kurs „Szenisches Gestalten“ und dem mit dem Kurs verbundenen AWT-Unterricht, Einführung des Berufswahlpasses (Kulturbezug des Lernens)

Es ist zur Beantwortung persönlich interessierender Fragestellungen für die Schüler/innen notwendig, dass sie sich kulturelle Werkzeuge erschließen. Dabei ist es wichtig, Fachbezüge herzustellen und sich für diese zu öffnen

Im Kurs „Szenisches Gestalten“ war ein Thema „Das Rollenspiel“. Die Schüler/innen sehen sich in realen Situationen Anforderungen und Belastungen ausgesetzt, auf die sie nicht immer vorbereitet sind. Sie sind in diesen Situationen nervös oder gehemmt und fühlen sich manchmal noch unsicher. Das Rollenspiel hilft, solche Schwierigkeiten zu überwinden.

Der geschützte Rahmen einer vertrauten Gruppe und ein fundiertes Feedback sind zwei wesentliche Elemente dieser Methode. Rollenspiele förderten die kommunikativen Techniken. Zum Aufwärmen vor Rollenspielen eigneten sich solche Übungen wie „Eisbrecher“ oder „Spots on Movement“, die die Schüler/innen gern machten.

Spots in Movement

Wir begrüßen uns

hochnäsig – freundlich - begeistert, uns wiederzusehen – gehemmt - wie Könige – hastig - uns auf die Schulter klopfend - den Blickkontakt haltend...

Wir bewegen uns

abgehackt- zielgerichtet- lebhaft- zappelig- schnell- schlaff- ausgeglichen- arrogant- gedankenverloren...

Wir bewegen uns

wie bestimmte Tiere: Katze, Pfau...

wie jemand, der eine schwere Last zu tragen hat - der über spitze Steine geht - der ganz stark ist - der im Lotto gewonnen hat...

wie eine alte Frau

wie ein Astronaut im Zustand der Schwerelosigkeit ...

Ihr bewegt euch zu zweit

wie zwei Menschen, die sich über ein Wiedersehen freuen - die gemeinsam etwas tragen - die sich einen Ball zu werfen - wie zwei unter einem Regenschirm

Wir bewegen uns flott durch den Raum

klopfen einander auf die Schultern, berühren möglichst viele Knie, stellen uns in die Mitte des Raumes, grüßen möglichst viele Gruppenmitglieder durch Kopfnicken, schütteln möglichst viel Hände und blicken dem Gegenüber in die Augen...

Die sich anschließenden Ausdrucksübungen durch das Hineinschlüpfen in fremde Rollen und die Betrachtung im Spiegel eigneten sich gut als Vorübungen für die Rollenspiele (siehe Anhang). Das Selbstwertgefühl der Mehrzahl der Schüler/innen wurde gestärkt und ihre Spielkompetenz verbesserte sich im Verlauf des Trimesters. Bei den zu Schulhöhepunkten aufgeführten kleinen Theaterstücken gab es bei der Besetzung von Rollen mehr Klarheit. Personenbezogene Fragestellungen wurden deutlich herausgearbeitet.

Im anschließenden AWT-Unterricht ging es darum, den Berufswahlpass als einheitliches Arbeitsdokument des Schülers bzw. der Schülerin einzuführen. Dabei gilt es unter anderem, dass die Schüler/innen ihre Stärken benennen. Um dies tun zu können, ist es wichtig, die Selbst- und Fremdwahrnehmung in bestimmten Situationen einzubeziehen, wozu die Thematik der Rollenspiele aufgegriffen wurde.

Es wurden Gesprächsstrategien entwickelt und Gesprächsregeln geübt. Die Übung „Sensis“ wurde dabei vertiefend angewandt. Dabei erfahren und analysieren die Schüler/ innen neue Situationen, denken sich in die Rollen der Gruppenmitglieder hinein und reflektieren ihr eigenes Handeln in bestimmten Alltagssituationen. Gleichzeitig üben sie sich im Treffen von Entscheidungen und festigen Kommunikationsstrategien.

Die Schüler/innen vertiefen diese mündlichen Kommunikationsstrategien durch schriftliche reale Selbsteinschätzungen und die Fähigkeit zu reflektiertem Handeln. Sie bedenken Alternativen und Konsequenzen ihres Handelns. Es fällt den Schüler/ inne/n leichter, Stärken zu benennen, da sie in den Vorübungen und Rollenspielen bereits über sich reflektierten.

Zusammenfassung (Schülerdokumente)

Weihnachtsstück „Niko Navi“- eine Idee entsteht und wird umgesetzt

- verschiedene Sketche zur Auswahl gestellt
- gemeinsame Entscheidung für Niko Navi

Auszüge aus unserem Theater-Tagebuch

Besetzung der Rollen:

- 1. Computerstimme: Robert/ Dave
- 2. Computerstimme: Caro
- 1. Weihnachtsmann: Laura/ Steve
- 2. Weihnachtsmann: Eric
- 3. Weihnachtsmann: Karl
- Mutter: Sylvia
- Oliver: Caro

Welche Requisiten brauchen wir? :

- FÜR WEIHNACHTSMÄNNER:
 - 3 Navis, 3 Mäntel, 3 Mützen, 3 Säcke, 1 Schlitten, Sessel, Wunschzettel (angekokelt)
- FÜR MUTTER:
 - Schürze, Kuchenblech
- FÜR OLIVER:
 - Cap, jugendliches Outfit

Niko Navi Proben

- ❖ **Rollen** → Lesen üben, lautes Lesen, betontes Lesen, Zuhören, Hinweise geben, Rollen auswendig lernen → KARL; ERIC; LAURA; STEVE; SYLVIA; ROBERT; DAVE
- ❖ **Bühnenbild** gestalten →MICHELLE; SYLVIA; TIM; BENJAMIN; ALEX
- ❖ **Kostüme und Requisiten** → ALLE
- ❖ **Regieanweisungen** →DAVE; ROBERT
- ❖ **Plakate** →SYLVIA; MICHELLE; ROBERT; DAVE

Theatertagebuch (vom 04.11.2011)

Hallo, liebes Tagebuch,

heute möchten wir dir ein bisschen was erzählen, wie unser Weihnachtssketch entsteht, wer welche Verantwortlichkeiten übernimmt und wie die Stimmung bei uns ist:

Hi, ich bin **Michelle**, heute macht es mir besonders Spaß, weil wir an den Plakaten, die wir heute malen, unserer Kreativität freien Lauf lassen können. Es ist sehr entspannt.

Ich will auch mal was sagen, ich bin **Caro**... der Tag heute ist einfach super. Es macht voll Spaß und die Stimmung ist perfekt.

So, und nun bin ich dran, ich bin **Laura**... mir macht es heute ganz viel Spaß, weil wir alle gut drauf sind.

Ja, ich bin der 3. Weihnachtsmann, der **Karl**, ... mir gefällt meine Rolle als Weihnachtsmann, weil er der lustigste ist, finde ich und weil er gut zu mir passt. Ich fühle mich in der Rolle wohl.

Wir sind **Benjamin** und **Alex**, ... bei uns ist die Stimmung OK und Spaß macht es uns auch.

Ja, Hallöchen, und ich bin der **Tim**, ... die Stimmung hier ist gut und es macht Spaß mit den Leuten zusammen zu arbeiten.

Und ich bin der **Dave**, ... Theatergruppe ist manchmal langweilig für mich, aber heute ist einer der Tage, die mir Spaß bereiten.

Grüß dich, ich bin die **Sylvia**, ... mir macht es Spaß die Plakate zu gestalten und mir bereitet es viel Freude, in der Gruppe zu arbeiten.

Jetzt bin ich dran, ich bin der **Robert**, ... es macht mir heute sehr viel Spaß und meine Rolle gefällt mir auch gut. Ich bin im Stück dabei, aber man sieht mich nicht, da ich eine Computerstimme bin und hinter dem Vorhang spreche.

Tja, ich schein' heute der letzte in dieser Runde zu sein, ich bin **Eric**, ... meine Rolle als 2. Weihnachtsmann macht mir Spaß und in dieser Gruppe zu sein, ist cool.

Schülerinnen und Schüler der 5. - 9. Klassen gestalteten ein Weihnachtsprogramm im Kursana-Pflegeheim (Schülerbericht)

In der Vorweihnachtszeit konnten sich besonders die älteren Leute im Pflegeheim „Kursana“ über unser Programm erfreuen. Allerdings konnten wir in den Reihen im Publikum auch das Pflegepersonal entdecken, die ebenso Spaß an unseren Darbietungen hatten.

Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen führten eine moderne Version der weihnachtlichen Bescherung unter dem Namen „Niko Navi“ auf, wobei drei Weihnachtsmänner gleichzeitig, mittels eines Navigationsgerätes, in das Wohnzimmer eines Jungen „gebeamt“ wurden.

Musikalische Beiträge lieferten Stefan auf der Gitarre und Hermann auf dem Waldhorn. Letzteres ließ doch den ein oder anderen leicht verzückt den Gehstock auf den Boden stampfen, so dass es hier einer Zugabe bedurfte. Ebenfalls großen Anklang fand die Gedichtrezitation auf Plattdötsch.

Im Anschluss an unser kleines Programm verteilten unsere „Weihnachtsmänner“ selbstgebackene Plätzchen und Pralinen an das Publikum.

Den zweiten Teil des Vormittags verbrachten wir ebenfalls mit den älteren Leuten im „Kursana“. Gemeinsam bastelten wir Weihnachtssterne und kleine Päckchen. Dabei kamen wir noch nett mit den Leuten ins Gespräch und konnten diese sogar noch auf ihr Zimmer begleiten, um die Sterne an ihren Fenstern zu befestigen.

Nun war es bereits 12:00 Uhr und es hieß für die Heimbewohner Mittagszeit und für uns war es Zeit, zur Schule zurückzukehren. Alle Beteiligten hatten einen schönen Vormittag, den wir im kommenden Dezember wiederholen wollen.

Homepage-Team

6. Evaluation der HEE-Gruppe „Schulhausgestaltung/Eventmanagement“ (HEE-Pädagogin Angela Kerath)

An der Regionalen Schule „Caspar-David-Friedrich“ läuft das *HEE*-Projekt nunmehr seit drei Jahren. Da die Schülerzahlen wieder langsam ansteigen, bestand die Möglichkeit für uns, mit dem Schuljahr 2011/2012 neben unseren Theater-, Koch- und Outside-Gruppen eine weitere zu gründen: unsere „CDF- Styler“, wie die Schüler sich im Laufe des Schuljahres nannten.

Unserer Gruppe gehören 14 Schüler/innen an, die nicht wie die anderen im Rotationsprinzip wechseln, sondern sich bewusst dazu entschieden haben, das ganze Jahr über gemeinsam an der Gestaltung unserer Schulveranstaltungen und an der Vorbereitung von Höhepunkten im Schuljahr, wie z. B. dem „Tag der Offenen Tür“ und unserem Schulfest, mitzuwirken.

Wir treffen uns jeden Donnerstag für fünf Stunden zur praktischen Umsetzung eines Vorhabens, um unsere Arbeit dann am Nachmittag in zwei AWT-Stunden zu dokumentieren und zu reflektieren, was wir dabei gelernt haben.

Hier ergaben sich besonders Verbindungen zum Schulfach Deutsch, da bei der Dokumentation das Verfassen von Protokollen, das Berichten, das Erstellen von Übersichten und das Anfertigen von Einladungen und Flyern geübt wurde. Sogar einen Songtext über das *HEE*-Projekt haben wir gedichtet, um unseren Kurzfilm über *HEE* mit Musik unterlegen zu können.

Als Kooperationspartnerin stand unserer Gruppe besonders die „Jugendkunstwerkstätten Greifswald“ zur Seite, die uns z. B. beim Töpfern für den Weihnachtsbasar und beim Herstellen unseres *HEE*-Trickfilms technisch unterstützten. Ein wichtiger Partner wurde im Laufe des Jahres auch das „Berufsbildungswerk Greifswald“

(BWW), wo unsere Schüler/innen an einer Potenzialanalyse teilnehmen konnten, um ihre Stärken kennenzulernen und wo sie an Praxistagen diese gefundenen Stärken in verschiedenen Berufsfeldern und Werkstätten erproben durften.

Zum Ende des Schuljahres wollten wir unseren Wirkungskreis noch etwas erweitern und mit Unterstützung des Präventionsrates der Stadt Greifswald im Stadtgebiet „Ostseevierviertel“, in dem sich unsere Schule befindet, mit einem professionellen Graffiti Sprayer Stromkästen der Stadtwerke gestalten. Wir erhofften uns davon eine weitere Identifikation der Schüler/innen mit dem unmittelbaren Lebensumfeld und wollten damit nicht zuletzt Vandalismus vorbeugen. Die Schüler/innen sollten einmal mehr erleben, dass sie durchaus in der Lage sind, aktiv, kreativ und eigenverantwortlich auf ihr Lebensumfeld einzuwirken.

Entwicklungsbericht

Angestrebt wurde mit unserem Projekt vor allem, die Eigenverantwortlichkeit der Schüler/innen für die Gestaltung des Schullebens zu entwickeln und damit eine höhere Identifikation mit der Schule zu schaffen. Die Schüler/innen sollten erleben, dass sie durch das Einbringen ihrer Kreativität und ihrer Ideen Spuren hinterlassen, für die sie Anerkennung durch Mitschüler/innen, Lehrer/innen und Eltern erlangen. Damit sind sie nicht nur Teilnehmer/innen am Schulalltag, sondern aktive Gestalter/innen und übernehmen Verantwortung. Ihr Selbstbewusstsein wächst und sie entwickeln ein Gespür dafür, wo ihre Stärken liegen.

Jetzt, fast am Ende des Schuljahres, können wir stolz darauf sein, was wir von diesen großen Zielen als Gruppe tatsächlich erreicht haben. Es war nicht nur für die Schüler/innen ein Lernprozess, sondern auch für mich als Lehrerin eine neue Rolle, in die ich mich hineinfinden musste.

Als wir im August starteten, war es für alle Beteiligten noch selbstverständlich, dass ich als Lehrerin Material, Ideen und Arbeitsanweisungen vorgab und die Schüler/innen erwartungsvoll am Donnerstagmorgen mit der Frage vor mir saßen: „Frau Kerath, was machen wir denn heute Schönes?“ Wir arbeiteten dann mit Feuereifer, indem wir tolle Produkte für unseren Weihnachtsbasar – Federtaschen und Gefäße – filzten und töpferen, dabei merkten, dass man in ein gutes Produkt viel Ausdauer und Sorgfalt hineinstecken muss und waren durchaus stolz auf unsere Ergebnisse. Vor allem genossen wir dabei, wirklich einmal in Ruhe einen ganzen Vormittag an einer Sache arbeiten zu können. An Pausen dachte dabei keiner mehr und unser Stand am „Tag der Offenen Tür“ war nach einer halben Stunde leergekauft. – für die Kinder ein großer Erfolg, zumal wir genug Geld für eine schöne gemeinsame Weihnachtsfeier und die Finanzierung neuer Projekte eingenommen hatten.

Trotzdem warf die Projektgestaltung bei mir als „HEE-Neueinsteigerin“ nach der ersten Weiterbildung Fragen auf. Das, was ich bisher mit meinen Schüler/innen erreicht hatte, war nicht das, was *HEE* erreichen will. In kleinen Schritten ging dies nun voran.

Am kommenden Donnerstag lag nur ein Haufen Alltagsgegenstände (Korken, Zopfummis, Streichhölzer, usw.) auf dem Tisch und an der Tafel stand die Aufgabe: „Druckt Plakate für das nächste Schulevent!“. Nach etwas Unsicherheit ging das große Probieren los. Wir waren auf dem richtigen Weg! Die Ideen für ihre Trickfilme zum

Thema „*HEE* an unserer Schule“, das Geländespiel für unsere 5. Klassen und die Einfälle für unser nächstes Schulfest entwickelte meine Gruppe ziemlich selbstständig. Ich als Lehrerin bin von der „Macherin“ zur „Helferin“ geworden und der Donnerstag ist für mich kein „Kraftakt“ mehr.

Interessanterweise haben sich meine Schüler/innen die Aufgaben mittlerweile aufgeteilt. Während drei an einer Deko arbeiten, weil sie das am besten können, denken sich zwei weitere Fragen für ein Quiz aus und wieder andere entwerfen das Plakat zum Schulfest. Dabei hat offensichtlich der/die ganz Kreative genauso ihren/seinen Platz gefunden, wie ein besonders leistungsschwacher Schüler – ein Vorteil, wenn man das ganze Jahr über als Gruppe besteht. Ich bin stolz auf meine *HEE*-Gruppe und die Schüler/innen sind es auch. Das Schulfest wird unsere nächste Bewährungsprobe.

Von unserem letzten Vorhaben in diesem Schuljahr, der Schmuck des Schulumfeldes mit Graffiti, wurde schon berichtet. Ich hoffe, das Vorhaben gibt den Schüler/inne/n eine Chance, auch über die Schule hinaus positive Eindrücke zu hinterlassen.

Kulturbezug des Lernens der HEE-Gruppe „Eventmanagement“ am Beispiel der Vorbereitung eines Schulfestes

In jedem Schuljahr begeht die Regionale Schule „Caspar-David-Friedrich“ in der Geburtsstadt des großen romantischen Malers den Todestag ihres Namensgebers mit einem Schulfest. Dabei sollen Lebensbezüge zum Alltag im 19. Jahrhundert genauso hergestellt wie das Andenken an den Maler bewahrt werden. Außerdem dient dieser Höhepunkt im Schuljahr dazu, Arbeitsergebnisse der Schüler/innen der Öffentlichkeit zu präsentieren und einfach ein schönes Fest miteinander zu feiern. Die in diesem Schuljahr neu begründete *HEE*-Gruppe „Eventmanagement“ übernahm bei der Vorbereitung und Durchführung des Schulfestes eine zentrale Rolle.

Am Beginn unserer Vorbereitungen stand die Auswertung vergangener Feste. Was hat sich bewährt? Welche neuen Ideen und Wünsche gibt es seitens der Schüler/innen? Was muss organisiert, welche Kontakte müssen hergestellt werden? Welche aufwändigen praktischen Dinge müssen im *HEE*-Projekt bewältigt werden? Was kann im anschließenden AWT-Unterricht geleistet werden?

Nach diesen Vorüberlegungen und Absprachen mit der AWT-Lehrerin konnten wir uns an die Arbeit machen: Plakate wurden gemalt, Telefonate durchgeführt, Dekorationen mit Bezug zur Zeit der Romantik angefertigt, wozu wir erst einmal eine Menge Informationen über Greifswald im 19. Jahrhundert sammeln mussten. Einen großen Teil unserer Arbeit nahm die Vorbereitung der Aktionsstände für das Fest ein: Wie schöpft man Papier und fertigt Schmuck an? Wie soll der Hintergrund für unsere diesjährige Fotoaktion aussehen und umgesetzt werden? Und vor allem, wie gebe ich das selbst erworbene Wissen darum an meine Mitschüler/innen weiter? All diese Fragen bedurften umfangreicher Recherche und Übung.

Gelernt wurde dabei eine Menge. Neben dem Wissen über unseren Namensgeber und den notwendigen praktischen Fertigkeiten erwarben die Schüler/innen wichtige allgemeinere Kompetenzen. Sie mussten ihr Wissen weitergeben können, Planungs-

fähigkeit entwickeln, sich Informationen beschaffen, Mut und Umgangsformen für Gespräche mit außerschulischen Institutionen zeigen. Sie waren die „MA-CHER/INNEN“ des großen Schulfestes und nicht nur passive Teilnehmer/innen. Das erhöhte ihre Identifikation mit der Schule und steigerte ihr Selbstbewusstsein.

7. Gruppenübergreifende Evaluation

Abschlussbefragung der Schüler/innen

Am Ende des Schuljahres 2011/12 führten wir eine anonyme Schülerbefragung durch, in der die Schüler/innen ihre Erfahrungen vom *HEE*-Lerntag wiedergeben sollten.

Was waren für dich die wichtigsten Erfahrungen im HEE?

Die Schüler/innen reflektierten, dass der Lebensbezug dieser Unterrichtsform viel nachvollziehbarer ist. Dies äußerte sich in Formulierungen wie: „Ich habe im *HEE* Dinge gelernt, die ich später wirklich brauche.“ „Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.“ „Ich traue mir jetzt zu, alleine zuhause zu bleiben und mich zu versorgen.“ „Ich bin viel mutiger geworden, z. B. habe ich mich getraut, ein Theaterstück vorzuspielen.“

Außerdem schätzten die Schüler/innen ein, dass sich ihre Sozialkompetenz erhöht hat. Dadurch, dass sie in klassenübergreifenden Gruppen arbeiten durften, fanden sie neue Freundinnen und Freunde und bauten die Hemmschwelle ab, auf andere zuzugehen. Sie berichteten, dass ihnen praktisches Arbeiten mehr Spaß macht als herkömmlicher Unterricht.

Wie unterscheidet sich für dich HEE von anderem Unterricht?

Als angenehm empfanden es die Schüler/innen, sich Wissen nicht abstrakt aus Büchern anzueignen, sondern durch eigenes Handeln Erfahrungen zu machen. Sie gaben an, nach dem *HEE*-Lerntag nicht so „ausgelaugt“ zu sein, weil sie ihre Zeit selbst einteilen durften und Freiräume für Kommunikation, Späße und freie Meinungsäußerungen hatten, obwohl sie viel intensiver mitgearbeitet hatten.

Wie unterscheidest du dich, wenn du dich in HEE und im übrigen Unterricht betrachtest?

Die Schüler/innen stellten fest, dass *HEE* höhere Ansprüche an ihre Persönlichkeit stellt als anderer Unterricht, weil sie hier mehr gefordert sind und sich nicht so leicht in der Masse verstecken können. Trotzdem interessierten sie die Lerninhalte stärker und waren ihnen nicht so gleichgültig. Einer der genannten Unterschiede ist, dass sie mit mehr Freude an die Arbeit gingen und Aufgaben konzentrierter und interessierter lösten, weil sie einen nachvollziehbaren Lebensbezug spürten und persönliche Relevanz empfanden. Die Arbeit im Team bereitete ihnen Freude.

Hast du dich durch HEE weiterentwickelt? Kannst du sagen wie?

Zu dieser Frage trafen unsere Schüler/innen folgende Feststellungen:

- „Ich weiß jetzt, wie das Leben draußen ist.“
- „Ich habe endlich Kochen gelernt und neue Freunde gewonnen.“
- „Durch Pantomime konnte ich viel über meine Gefühle erfahren und bin selbstbewusster geworden.“
- „Ich bin jetzt mutiger, weil ich meine Angst überwunden habe, frei zu sprechen.“
- „Ich konnte wichtige Erfahrungen für's Leben machen und bin selbstständiger geworden.“
- „Ich kann jetzt flüssiger schreiben und sprechen.“
-

Hat sich deine Erfahrung in HEE auf dein Lernen ausgewirkt?

Viele Schüler/innen stellten eine positive Entwicklung ihrer Lerneinstellung fest. Einige empfinden, dass sich ihre Lernmotivation, Konzentration und ihre Leistungen auch im traditionellen Unterricht verbessert haben. Manche Schüler/innen konnten keine HEE-Erfahrungen auf die restlichen Unterrichtsstunden übertragen.

Welche Inhalte und Themen aus HEE konntest du auch im übrigen Unterricht verwenden?

Die Schüler/innen konnten Methodenkompetenzen entwickeln und fühlten sich dadurch beim Halten von Kurzvorträgen, Schreiben von Texten und Erarbeiten von Power-Point-Präsentationen sicherer. Konkret wurde ein Wissenszuwachs für den Geografieunterricht genannt, da sich die Schüler/innen besser mit Karte und Stadtplan zurecht finden und fähiger geworden sind, sich in ihrer Stadt zu orientieren. In den Geschichtsunterricht konnten sie neu erworbenes und erkundetes Wissen der Stadtgeschichte einfließen lassen.

Wenn du der Schulleiter oder die Schulleiterin deiner Schule wärst: Was würdest du gerne an deiner Schule verändern?

Bei den gegebenen Antworten stellen wir fest, dass es einem Großteil unserer Schüler/innen sehr wichtig ist, Mitspracherecht zu haben und Veränderungen herbeizuführen. So sollte der HEE-Lerntag nicht nur einmal pro Woche in Klasse 7 stattfinden, sondern alle Schüler/innen ab Klasse 7 sollen durch HEE erfahren dürfen, wie viel Spaß Schule machen kann. Ebenso sprechen sie sich für kleine Lerngruppen aus, durch die ein besseres Lernklima erzielt werden kann. Zum Lernen fordern sie größere Unterrichtsräume und im Freizeitbereich gestaltete und ordentliche Aufenthaltsräume. Die Mittagsversorgung sollte kostenfrei sein. Schulstrafen müssten eine striktere Anwendung finden, so dass das Rauchverbot konsequent Anwendung findet.

Hast du im HEE etwas geschafft oder angefertigt, worauf du richtig stolz warst?

Im Hinblick auf diese Frage werden sehr konkret Dinge benannt. Die Kinder geben an, stolz auf ihre beim Bildhauer geschaffene Steinplastik, auf ihr in der Metallwerk-

statt angefertigtes Nagelspiel oder auf eine durchgestandene Theateraufführung zu sein. Durchgängig alle sind froh darüber, dass sie sich jetzt selbstständig etwas kochen können. Einige geben an, ihre Schüchternheit überwunden zu haben.

Abschlussbeurteilung der Pädagoginnen zu ihrer Rollenentwicklung

Wir, die in *HEE* tätigen Pädagoginnen, können nach diesen drei Jahren auch über neue Erfahrungen, Entwicklungsprozesse sowie veränderte Tätigkeits- und Aufgabenbereiche im Berufsfeld „Lehrerin“ berichten. Wir haben erfahren können und müssen, dass sich die gewohnte Lehrerrolle verändert, indem wir uns als Bildungsberaterinnen, Kulturvermittlerinnen, Gruppenmoderatorinnen, Projektentwicklerinnen und Bildungsevaluatorinnen verstehen.

Unsere neue „Rolle“ besteht darin, den Praxisbezug mit theoretischen Lernaufträgen zu verknüpfen. Durch das Heranführen an produktive Tätigkeitssituationen geben wir *HEE*-Lehrer/innen unseren Schüler/inne/n die Möglichkeit, selbstständig tätig zu sein und Entscheidungen zu treffen. Es ist wichtig, dass die *HEE*-Teilnehmer/innen die produktive Tätigkeit für sich reflektieren und Rückschlüsse für ihre weiteren Lernprozesse ziehen bzw. ein Nachdenken erreicht wird. Das gelingt uns in Zusammenarbeit mit den AWT-Lehrer/inne/n und *PL*-Lehrerinnen qualitativ sehr gut.

Daraus ergibt sich unabdingbar, dass die *HEE*-Pädagogenrolle im Einklang mit den Klassenleiter/inne/n und den AWT-Lehrer/inne/n zu leben ist. Die Aufgaben aller Beteiligten bestehen darin, die positiven Ergebnisse deutlich aufzuzeigen und Eltern über die Lernentwicklungen ihrer Kinder zu informieren. Wir *HEE*-Pädagoginnen spüren manchmal durch die angeforderten Öffentlichkeitsauftritte mehr Anspannung aber auch gleichzeitig die Anerkennung für die geleistete Unterrichtsarbeit.

8. Bedeutung von *HEE* für die Schüler/innen und die Schule (Schulleiter Rainer Heiden)

Das *HEE*-Projekt dient der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen der Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7. Vor allem wird ihre Lernentwicklung unterstützt. Besondere Schwerpunkte liegen dabei auf der Tätigkeitsorientierung und der Individualisierung. Dazu gehören die selbstständige Wahl von Themen und Lernmethoden, die selbstständige Themenbearbeitung und -präsentation sowie die Nutzung von Elementen des Fächerkanons und anderer kultureller Werkzeuge.

Zu verweisen ist auf die Einbindung der im Erlass zur Berufsorientierung formulierten Aufgaben und Ziele bei der Ausbildung der Schüler.

Die Schülerleistungen wurden durch verschiedene Methoden und Verfahren evaluiert. Dazu gehörten die Selbst-, Fremd- und Lehrereinschätzung. Unter anderem wurde ein variables Punktesystem gemeinsam mit den Schülern erarbeitet und dann umgesetzt. Auf den Halb- und Endjahreszeugnissen wurden dann die Leistungen in Notenform bewertet. Zusätzlich sollen die Schüler künftig ein Zertifikat erhalten. Diese Bewertungsformen sind dem *HEE*-Konzept angemessen.

Zu betonen ist auch, dass während der individuellen Arbeitsphasen die unterschiedlichsten Medien zum Einsatz kommen.

Die Lerngruppen im *HEE*-Projekt helfen, eine sehr individuelle Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler/innen bei Präsentationen und Vorträgen auszubauen und ihnen Sicherheit zu geben, so dass sie diese Erfahrungen in anderen Lernsituationen nutzen können. Indem Begabungen und Neigungen der Schüler/innen gefolgt wird, können die pädagogischen Ziele von *HEE* umgesetzt werden.